Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

1975

Maria Harmann: Dat Euwer

Visual Library

Mien Hart trück sick tausaom, un mien Kopp bummste gägen dei Ruten. Klaus keek nao't Fenster — seeg mi — lachte — kreeg'n Plumstein tüsken sien witten Tähn weg un flippste'n an dei Schieben jüst vör mien Näsen.

Nu kööm weer Läwen in mi. Ick lööp aover dei Daol in de Wiske. Achter in'n Timpen an't Euwer leet ick mi in't Gräß fal'n, un dei Traonen schüddeln mi man so. Dat wöör, at wenn Vadder in'n Freujohr dat Flautschütt aopen trück, woor hei dat Waoter mit upstaut ha. Ick men'n ick möß mi dotschrein.

Dat güng mi nich allei'n üm dei drei Plum, ick schreide ok wägen dei Dodsünn un denn Bedrogg.

At Klaus an'n ännern Morgen Afscheid nöhm, stünnt ick buten achtern Boom. Dreimaol röop hei mien Naom, dann güng hei mit mien Brauer denn Pattweg an'n Gooren nao. Ick keek mit heite Ogen tüsken dei Büske döör. Dei witten, sieden Studentenmüss'n schämern in de Sünn.

Nao acht Daoge wöör'n dei Plum riep. Ick hebb mien Deil in de Nachtdisktrecken leggt. — At ick se äten woll, wöör'n drei verfuult, un dei ännern schmeckt'n bitter-seute.

Dat Euwer

Von Maria Hartmann

Wat wullt du up den Steg?
Segg mi, söchst du den Weg,
de na dat Euwer geiht,
wor Hundskamellen bleiht,
rotlila Skabiosen
un Mohn un wilde Rausen?

Weeßt du noch, wo dat klüng,
wat us Gälgösken süng?
Du sprüngst dor aver 'n Steg,
dat Hart löp wiet vörweg.

An'n Hülsenbusk bi' n Knick,
dor lachde us dat Glück
so grannig intaumeute,
dat Geißblatt rök so seute.

Steihst du weer up den Steg?
Seuk nich mehr na den Weg,
de na dat Euwer geiht,
wor blot noch Neddeln bleiht!
Dreih di man üm!
Du fragst „worüm"?

Du finnst kien Brügge
na gün taurügge.

Landesbibliothek Oldenburg

Ein Bild

Von Maria Hartmann

In usen Ätruum hang'n Bild an de Wand — tüsken Krüz un Hussägen.

Kien berühmt Bild, van Künstlerhand maolt, ne, dat is man'n ganz einfache, vergrötterte Fotografie.

Dat Bild hang dor al so lange, dat't us dör'n Dag gaor nich mehr in't Oge fallt.

Blos manges, wenn mi wat kellt, of wenn mi wat ääver de Läwern kraopen is, wenn mi de Fleige an de Wand arg't, wenn ik mi sülm nich mehr utstaoh'n kann, dann dwing mi dor wat tau, ik mot nao dat Bild kieken.

Dor sitt us Vadder in dat ole Plüschsofa, mit de hogen, dreideilten Lähnigen un de dicken, runn'n Armstütten.

Wat wör dat van Monstrum, un wat kunn man dor domaols moi weik in'n sitten. —

Achter't Sofa, an de Wand mit de Bläumkentapeten, kik de Klocken dör ehr Glashus, mit den langen Swengel un de römsken Taohlen up dat grote, witte Zifferblatt.

Manges, wenn ik allei'n un deip in Sinnen bin, is mi dat tau, at hör ik weer dat Uhrwark liese rasseln. Ik luster — täuv vergävens up den deipen Stunn'nslag, un de Klocken is blos up dat Bild tau seih'n.

Vadder wüß alltiet in'n Vörut, wenn se staohnbliewen wull, he har dat in't Gefäuhl. —

Näben de Wandklocken hang'n lange Piepen. An den Holtstäl bammelt twei Plüse, un de Pottschlankopp is so fein bemaolt.
Wat wör dat fräuher gemütlik, wenn Vadder den Damp ut de Piepen paffkede un de blauen Kullern hochsteegen. —

Up den Disk, de vör dat Sofa steiht, ligg'n Linnendäken. — Mit de Däken weer ik bett van Daoge noch arg't un targ't. Dor har ik at lüttket Schaulwicht bi säten tau prünken. Upmaol wör ik upsprungen, har den Kraom achterrutsmäten un ropen: „Dat de verdullten Krüzkes al nao de einen Siete lopen möt, dat krepier ik släwe nich."

Schaode, dat man up dat Bild de bunten Farwen van den Asternstruß nich seih'n kann, de in den bukten Bunzlauerkraug up'n Diske steiht, bi den Buddel Wien un dat langstälige Glas. —

Süh, un dor sitt us Vadder nu achter'n Disk in'n Sofa un kik mi un jedenein'n an, mit sien klauken Ogen, ünner de hogen Stirn. At wenn he jüst dat Glas nähmen un sien leiwsten Drinkspruch upseggen will, — de eiersten Riegen van Storms Oktoberlied:

De Näwel stigg, nu fallt dat Loof,
schenk in den Wien den holden.
Wi willt us den griesen Dag
vergolden, ja vergolden." —

Landesbibliothek Oldenburg